



Hören, sehen, staunen: So schön und spannend kann Musik sein.

(FOTO: MARC WILWERT)

„Concertos para bebés“ in der Philharmonie

Pädagogische Lehrstunde

Musikalische Entdeckungsreise mit der „Compagnie Musicalmente“

VON VESNA ANDONOVIC

„Concertos para bebés“ ist das zweite Konzert der „1.2.3... musique“-Reihe der Philharmonie, die sich an Kinder zwischen null und drei Jahren richtet. Die 1998 von Paulo Lameiro gegründete portugiesische „Compagnie Musicalmente“ bewies hierbei nicht nur Anspruch, sondern ebenfalls musikalisches und pädagogisches Feingefühl.

Einführend gibt es vor dem Konzert im „Espace Découverte“ – dessen Name dieses Mal besonders zutreffend scheint – nicht nur die ersten, musikalischen Takte, sondern ebenfalls eine kurze Einleitung des Compagnie-Gründers Paulo Lameiro. „Lasst die Kinder die Welt mit ihren eigenen Augen entdecken, und nicht durch die Erwachsener!“ forderte er die Eltern auf. Der Nachwuchs müsse auch nicht „auf Kommando“ in die Hände klatschen oder „so schön wie zuhause“ tanzen, mahnte er wohlwollend, bevor es in den Saal geht.

Dort dürfen sich die kleinen und großen Konzertteilnehmer dann um die Bühne setzen, auf der die vier Musiker, drei Sänger und eine Tänzerin in der kommenden dreiviertel Stunde eine wahre Lehrstunde in Sachen Pädagogik bieten – besteht letztere doch nicht nur aus reiner Wissensvermittlung, i.e. erklären und mit Daten und Fakten füttern, sondern erst einmal aus Neugier wecken, und für etwas begeistern – was hier beispielhaft gelingen dürfte!

Fliegende Rhythmenwechsel

Geschickt wird Anspruch mit spielerischer Vermittlung vermischt. Dass die Musiker ihr Publikum durchaus ernst nehmen und es nicht nur zeitweilig mit Reizüberflutung fesseln ist besonders bemerkenswert. Es gibt zwar „Baby-Talk“ artige Silbenanreihungen die sich in Melodien wandeln und selbst für die kleinen Zuhörer bekannte Laute wie Katzen-Miauen, doch auch Auszüge aus Monteverdis „L'Orfeo“ oder traditionelle portugiesische Gesänge finden im

Programm ihren schlüssigen Platz. Musik nimmt in einem Augenblick die Gestalt von Mozarts „Kleine Nachtmusik“ an, dann wiederum wandeln sich die Instrumente zum Sprachrohr einer abfahrenden Lokomotive und deren charakteristischen Schnaufens.

Die fliegenden Rhythmenwechsel gehen von gemächlich, über tänzerisch bis hin zu mitreißend. Gebannt blicken die Kleinen – sehr zur Freude der Großen! – auf diese komischen Dinger, die sie später Saxofon, Akkordeon, Maultrommel, Meerestrommel oder Kalimba nennen werden, und die zwar keine Worte artikulieren, aber dennoch eine klar verständliche Sprache sprechen.

Die Zuhörer zollen besondere Anerkennung indem sie den Musikern ihr Fläschchen hinhalten oder mit dem Finger auf sie zeigen. Eine größere Bestätigung kann man sich in diesem Augenblick sowieso nicht vorstellen, und plötzlich ertappt man sich auch als erwachsener Zuhörer beim glückserfüllten Schmunzeln ...

„Babys wie vollwertige Personen behandeln“

Ein Gespräch mit Paulo Lameiro, Gründer der „Compagnie Musicalmente“

INTERVIEW: VESNA ANDONOVIC

■ **Wie kam es zur Idee, Musik für so junge Zuhörer zu spielen?**

Die Idee kam uns im Musikkonservatorium von Pousos-Leiria in Portugal. Seit 1991 haben wir dort Unterrichtsklassen für Kleinkinder. Die Theorien des nordamerikanischen Professors Edwin Gordon haben unser Projekt sehr beeinflusst. Und warum gerade Babys? Weil in diesem Stadium menschlichen Lebens die musikalische Neigung besonders ausgeprägt ist.

■ **Welche Reaktionen rufen Sie meist hervor?**

Jedes Baby ist eine vollkommen unterschiedliche Person, und wie

Erwachsene reagieren sie dementsprechend unterschiedlich. Trotzdem haben wir meist drei verschiedene Reaktionen: Verblüffung/totale Überraschung (bei Kindern zwischen 0 und 6 Monaten), Antrieb zur Bewegung und Zuhören wie Erwachsene.

■ **Welches sind die spezifischen Bedürfnisse und Erwartungen einer so jungen Zuhörerschaft?**

Nun: akustische Musik (weil die Zahl der Synapsen bei akustischer Live-Musik viel höher liegt), gute Qualität der Komponisten und Musiker (ein Kleinkind unterscheidet durchaus einen professionellen Musiker von einem Schüler), nicht zu lange Stücke, denn Kleinkinder lernen sehr, sehr

schnell (300 Mal schneller als wir Erwachsene), die Babys wie vollwertige Personen behandeln und keine „Kinder“-Musik, da sie meist schwache tonale, rhythmische und harmonische Struktur verfügt).

■ **Sie haben in zahlreichen Ländern Konzerte gegeben. Konnten Sie unterschiedliche Rezeptionen feststellen?**

Selbstverständlich gibt es kulturelle Unterschiede und solche in den Beziehungen der Kinder zu ihren Müttern. Manche sind ruhiger, andere teilnahmefreudiger: Die besten Konzerte sind morgens und am späten Nachmittag. In Großbritannien geht es formeller zu, in Schweden ruhiger, in Spanien aktiver ...